

Oberstufe Kirchlindach: Wie weiter?

Nach der Kündigung des Oberstufen-Schulverbandes durch die Gemeinde Wohlen ist unsere Gemeinde zu raschem Handeln gezwungen. Bis zum Schuljahresbeginn 2022 muss geklärt sein, wo die Oberstufenschüler aus Kirchlindach und Herrenschwanden künftig zur Schule gehen. Die kommenden Entscheidungen sind nicht nur für die Ausbildung unserer Kinder, sondern auch für die Gemeindefinanzen von grosser Bedeutung. Eine zentrale Frage, die auch ein Auslöser für die Kündigung des Schulverbands war, ist jene nach dem Schulmodell; sie ist an der Gemeindeversammlung vom 14. September 2020 dahingehend entschieden worden, dass nun auch Kirchlindach ein modernes, schülerfreundliches Schulmodell einführen will. Damit ist auch die gewichtigste Divergenz zu Wohlen ausgeräumt und einer erneuerten Zusammenarbeit steht nichts entgegen.

Diese Zusammenarbeit ist vor allem für Kirchlindach unabdingbar. Die Oberstufe Uettligen ist die einzige Schule, die unsere Real- und Sekundarschüler in den nächsten Jahren besuchen können. In den anderen umliegenden Gemeinden steht keine Kapazität für unsere Oberstufenschüler zur Verfügung - vom für die Schulen zuständigen Gemeinderat war allerdings in der Vergangenheit anderes zu hören. Die Gemeinde Wohlen ist bereit, unsere Schüler weiterhin aufzunehmen. Dies ist gut so, denn es gibt keinen Grund, eine eigene Sekundarschule aufbauen zu wollen. Selbst wenn Kirchlindach eine solche beschliessen würde, könnte sie frühestens in etwa sechs Jahren den Betrieb aufnehmen.

Der Gemeinderat hat eine Beratungsfirma mit der Erarbeitung von Grundlagen für eine Neuorganisation der Sekundarstufe I beauftragt. Die Grundlagen sind korrekt dargestellt, im übrigen ist aber der Bericht tendenziös. Er ist an der Informationsveranstaltung vom 10. September 2020 zurecht auf Kritik gestossen. Neben der Weiterführung der Zusammenarbeit mit Wohlen wird auch eine eigene Oberstufe geprüft. Der Vergleich der drei Varianten - Oberstufe in Uettligen, in Kirchlindach oder in Herrenschwanden - wird anhand einer sogenannten SWOT-Analyse vorgenommen, die schon optisch deutlich macht, dass die Arbeitsgruppe vom Wunsch nach einer eigenen Sekundarstufe beseelt ist. Ihre Argumente vermögen aber nicht zu überzeugen, weder schulisch noch finanziell:

- Eine eigene Oberstufenschule mit 70 bis 80 Real- und Sekundarschülerinnen und -schülern für drei Jahrgänge ist eindeutig zu klein für eine zweckmässige Klassenbildung und auch für eine gezielte Individuelle Förderung, da zwangsläufig kaum Freifächer angeboten werden könnten. Mehrjahresklassen wären unausweichlich. Mit einer schwachen Sekundarschule käme auch das erhoffte Standortmarketing für die Gemeinde nicht zum Tragen, erst recht nicht das verwendete Schlagwort «Qualität vor Quantität». Das prominenteste Argument für eine eigene Oberstufe heisst Selbstbestimmung. Worin bestände diese? Bei einer eigenen Schule darf die Gemeinde das Schulhaus selber bauen und die Schulleitung und den Hauswart wählen, dann hat sich's!
- Die finanziellen Aspekte werden anhand von Durchschnittszahlen hypothetisch berechnet und sind für den Variantenvergleich nicht aussagekräftig ermittelt. Insbesondere wird nicht berücksichtigt, dass Kirchlindach mitten in einer Phase hoher Investitionen (Schulhaus Herrenschwanden, Sanierung Gemeindehaus, Strassen) steckt und im Finanzplan keine Mittel für ein weiteres Schulhaus eingestellt sind. Zudem wurden, wie ein Teilnehmer an der Informationsveranstaltung bemerkte, die Opportunitätskosten nicht eingerechnet.

Viele Generationen Oberstufenschüler aus Kirchlindach und Herrenschwanden wurden erfolgreich in Uettligen ausgebildet, sind dort gerne zur Schule gegangen und konnten auch Kontakte über die Siedlungs- und Gemeindegrenzen hinaus pflegen. Seit 160 Jahren hat die Schulzusammenarbeit zwischen Wohlen und Kirchlindach funktioniert und dies kann auch künftig mit einem neuen Vertrag so sein. Dazu müssen die Verantwortlichen das über lange Jahre gepflegte, im Moment offenbar fehlende Vertrauen wieder aufbauen, damit auch im Schulwesen eine ebenso gute Zusammenarbeit mit Wohlen möglich wird wie in den übrigen Aufgabenbereichen der Gemeinde.